

## Kleists Anekdoten – Zur Größe der kleinen Formen

12./13.03.2018, Kleist-Museum in Frankfurt/Oder

In literaturgeschichtlichen Überblicksdarstellungen zur Gattung der Anekdote, einem Paradebeispiel der sogenannten Kleinen Formen, werden neben Johann Peter Hebels Kalendergeschichten vor allem die Anekdoten Heinrich von Kleists als Höhepunkt der deutschsprachigen Anekdotenliteratur genannt. Allerdings wurde abseits einer eher pauschalen literaturkritischen Würdigung lange Zeit kaum über sie geforscht. Selbst innerhalb der engeren Kleist-Forschung bilden sie wohl die am stärksten vernachlässigte Werkgruppe des Kleist'schen Œuvres. Tiefergehende Analysen von Kleists Anekdoten liegen nur für sehr wenige Stücke vor, am ehesten zum berühmten *Griffel Gottes*, der jedoch in der Regel literaturdidaktisch auf eine moralische Lesart verkürzt wird, sowie zum Grenzfall des kurzen Prosatexts *Das Bettelweib von Locarno*, den Kleist selbst jedoch als «Erzählung» bezeichnet hat.

Kleists Anekdoten sind sämtlich in einem sehr kurzen Zeitraum kurz vor dem Tod des Dichters in der von ihm herausgegebenen Tageszeitung *Berliner Abendblätter* (1810/11) erschienen. Als journalistisches Projekt waren die *Abendblätter* für die Literaturwissenschaft gegenüber Kleists berühmten Dramen lange Zeit eher von untergeordnetem Interesse. Viele der Kleist'schen Anekdoten sind außerdem anonym erschienen und konnten erst aufgrund von editorischen Recherchen nach und nach seiner Autorschaft zugewiesen werden. Bis heute ist die Urheberschaft mancher Texte nicht eindeutig geklärt.

Die eingehendere wissenschaftliche Beschäftigung mit Kleists Anekdoten wurde wohl auch verstellt durch die landläufige Gattungsbestimmung als ‚witzige Geschichte für die niederen Stände des Volkes‘, die einen wahren Kern hat und auf eine lehrreiche Pointe hinausläuft. Erkennbar entsprechen Kleists ambivalente, deutungsoffene, teils sperrige Anekdoten einer solchen Definition nicht: Ihre Pointen unterminieren den moralischen Anspruch an die Gattung; einer wahren Begebenheit sind sie nicht verpflichtet. Kleists Zeitgenossen wurden deshalb gerade von den Anekdoten, die sich vom Gros dieser im 19. Jahrhundert massenhaft verbreiteten Textsorte qualitativ abhoben, für die *Abendblätter* eingenommen.

Neben diesen philologischen und gattungstheoretischen Fragen sind Kleists knapp 40 Anekdoten und die wenigen ähnlich kurzen Erzählungen auch interpretativ von

höchstem Interesse, lässt sich der Klassiker Kleist in diesen Texten aufgrund ihrer geringen Bekanntheit doch am ehesten noch einmal neu entdecken: Trotz ihres kleinen Umfangs von zum Teil nur wenigen Zeilen sind sie hochkomplexe und vielschichtige Mikrotexte, die jeder für sich bei näherer Betrachtung und genauer Kontextualisierung im historischen und medialen Umfeld ihrer Entstehung einen enormen Anspielungsreichtum entfalten und dabei den Interpretierenden wie seine literaturwissenschaftliche Routinen gleichermaßen herausfordern.

Die große Qualität von Kleists kleinen Texten möchte die Tagung näher herausarbeiten und bestimmen. Dabei sollen die werkbiographischen, historisch-diskursiven und gattungsgeschichtlichen Kontexte ebenso in den Blick genommen werden wie die Rezeption durch spätere Autoren (wie etwa Franz Kafka). Einzelanalysen zu spezifischen Anekdoten sollen ergänzt werden durch textübergreifende, genre-theoretische Ansätze. Erstmals mit umfassendem Anspruch sollen die Anekdoten auf diese Weise als genuiner Bestandteil von Kleists Œuvre gewürdigt werden.

Die Veranstaltung findet am **12. und 13. März 2018** unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Lorenz und Thomas Nehrlich, M.A., beide Universität Bern, in Kooperation mit dem Kleist-Museum in Frankfurt/Oder ebendort statt. Vorgesehen ist eine Tagung mit Workshopcharakter, die nach Möglichkeit etablierte Kleist-Forscherinnen und -Forscher mit jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ins Gespräch bringt. Hierzu werden insbesondere literaturwissenschaftliche DoktorandInnen eingeladen – mit eigenem Vortrag oder als aktiv Diskutierende. Die Ergebnisse der Veranstaltung sollen in Buchform oder gesammelt in einer Zeitschrift veröffentlicht werden.

Wir erbitten **bis zum 03.01.2018** kurze, aussagekräftige Vortragsvorschläge zusammen mit knappen Informationen zu Ihrer Person an unten stehende Adressen. Die Universität Bern kann in begrenztem Umfang Reise- und Übernachtungskosten für Vortragende ganz oder teilweise übernehmen. Sollten Sie seitens Ihrer eigenen Institution über Reisemittel verfügen, so geben Sie dies bitte bei Ihrer Bewerbung an.

Kontakt:

Prof. Dr. Matthias N. Lorenz, Thomas Nehrlich, M.A.

Universität Bern

Institut für Germanistik

Unitobler, Länggassstrasse 49

Postfach

CH-3000 Bern 9

Schweiz

[matthias.lorenz@germ.unibe.ch](mailto:matthias.lorenz@germ.unibe.ch), [thomas.nehrlich@germ.unibe.ch](mailto:thomas.nehrlich@germ.unibe.ch)